

Brandenburg

Minister sieht Oder weiter gefährdet

Kritik an fehlender Transparenz Polens

Brandenburgs Umwelt- und Agrarminister Axel Vogel (Grüne) sieht den Grenzfluss Oder nach dem massiven Fischsterben im Sommer nach wie vor in einem alarmierenden Zustand. Zugleich forderte er Polen auf, Salzeinleitungen offenzulegen. Bundesumweltministerin Steffi Lemke (Grüne) will an diesem Freitag gemeinsam mit Vogel den Nationalpark Unteres Odertal bei Schwedt besuchen, um sich über den aktuellen Zustand der Oder zu informieren.

In der Sendung „Brandenburg aktuell“ im Rundfunk Berlin-Brandenburg sagte der Umweltminister: „Der Oder geht es sehr bescheiden. Wir haben die ökologische Katastrophe an der Oder noch nicht verdaut.“ Aktuell seien die Salzfrachten wieder in einer Dimension wie es im Sommer der Fall gewesen sei. „Es kann überhaupt keine Entwarnung gegeben werden.“

Es finden Vogel zufolge unverändert Salzeinleitungen in die Oder statt. „Wir wissen, dass sie aus Polen kommen.“ Aber die polnische Seite habe bisher kein Einleitungskataster vorgelegt. Die EU solle Druck auf die polnische Seite ausüben, damit die Salzeinleitungen offengelegt werden. „Es geht für uns darum, dass wir auch wissen, wann Einleitungen stattfinden, so dass wir gegebenenfalls auch Gegenmaßnahmen ergreifen können“, sagte der Minister.

Er befürchtet, dass es erneut zu massenhaften Fischsterben in dem Fluss kommt, wenn wieder die Kombination aus hohen Salzeinleitungen, sehr hohen Temperaturen und der entdeckten giftigen Algenart eintrete. (dpa)

GEWINNZAHLEN

Mittwoch-Lotto:
1 - 2 - 10 - 32 - 42 - 43
Superszahl: 8
Spiel 77: 423 89 11
Landeslotterie Super 6: 7 3 8 0 4 0

Alle Angaben ohne Gewähr!



Alles Palette: Kosmetischülerin Laura Cadima schminkt Heimbewohnerin Hannelore Markurt.

VOLKMAR OTTO

Schick aufgetragen

Im Seniorenheim Wilhelmstift schminken Kosmetischülerinnen die Bewohnerinnen

KERSTIN HENSE

Mit kreisenden sanften Bewegungen massiert Laura Cadima das Gesicht einer Seniorin. Im Hintergrund läuft leise Meditationsmusik. Die ältere Dame, die daneben sitzt, bekommt die Fingernägel rot lackiert. Das Seniorenheim Wilhelmstift in Charlottenburg hat sich in ein Wellnessstudio verwandelt. Die Bewohnerinnen lassen sich an diesem Morgen von Berliner Kosmetischülerinnen hübsch machen.

„Ach, ist das schön“, seufzt eine ältere Frau mit weißen Locken. Sie liegt ausgestreckt auf einer Massagebank und hält die Augen geschlossen, während sie ihre Gesichtsbildung genießt. So etwas bekommt sie nicht täglich geboten. Und vor allem nicht gratis.

Nah am Menschen

Die Idee stammt vom Team der Winkels-Akademie, einer Kosmetischule in der Bleibtreustraße. „Wir wollen gern etwas Gutes tun; soziales Engagement ist uns sehr wichtig“, sagt die Geschäftsführerin Susanne Rohmann. Der Gedanke dahinter: alte und junge Menschen miteinander in Kontakt zu bringen.

Sie habe ihre acht Schülerinnen, die kurz vor der Prüfung stehen, im Unterricht auf den Termin vorbereitet, um auch Berührungängste abzubauen. „Ich habe selbst eine pflegebedürftige Mutter, die in einem Heim lebt, und eigene Erfahrungen mit älteren Menschen sammeln können. Das kommt meinen Schülerinnen zugute“, sagt sie. Wichtig sei es grundsätzlich, jedem Menschen wertschätzend und auf Augenhöhe zu begegnen. Das soll der Nachwuchs lernen, der an der Schule meist weiblich ist.

Die Berliner Privatschule existiert seit 24 Jahren. Eine kosmetische Fachausbildung dort dauert ein Jahr und wird von der Arbeitsagentur gefördert. Die Schülerinnen üben nicht nur an jungen, sondern auch an älteren Modellen.

Der Großeinsatz in einem Berliner Seniorenheim ist auch für Susanne Rohmann ganz neu. Es könnte eine längerfristige Kooperation daraus werden, erklärt die Geschäftsführerin. „Die älteren Menschen sind entzückend. Und wenn wir ihnen auf diese Weise Lebensfreude schenken können, kommen wir gern wieder.“

Während die Schülerin Laura Cadima Hannelore Markurts Lippen

knallrot anmalte und die Augenlider mit grauem Lidschatten schminkt, erzählt sie der Seniorin aus ihrem Leben. Zum Beispiel, warum sie vor drei Jahren aus Bolivien nach Berlin kam: Weil sie sich nämlich in einen deutschen Mann verliebt hatte; vor kurzem hat sie ihn geheiratet. Die 85 Jahre alte Hannelore Markurt hat sichtlich Freude daran, mit der jungen Frau über die Liebe zu plaudern. Sie lacht auffallend frühlich. „Ich bin von Natur aus ein Mensch, der gern lacht, und kann auch über mich selbst lachen“, sagt sie. Man dürfe das Leben nicht zu ernst nehmen und müsse stets das Beste daraus machen.

Schönheit habe für sie persönlich nichts mit dem Alter zu tun, „weil Schönheit auch im Inneren entsteht“, findet Laura Cadima, 29. „Ich habe Betriebswirtschaft studiert, aber das hat mir keinen großen Spaß gemacht, die Thematik war mir zu trocken.“ In Deutschland wollte sie mal etwas Neues ausprobieren, einen Beruf, in dem sie „näher am Menschen“ ist. „Das Erfüllende am Kosmetik-Job ist, dass wir selten einen Menschen erleben, der unzufrieden wieder nach Hause geht. Er ist oft glücklicher, als er vorher war.“

Eine Seniorin springt nach ihrer Nackenmassage etwas zu schnell auf und hat Kreislaufbeschwerden. „Soll ich Ihnen ein Glas Wasser bringen? Wenn es nicht geht, bleiben Sie lieber noch kurz sitzen“, sagt eine Pflegerin und tätschelt die Hand der Angesprochenen. Sie schiebt der Bewohnerin den Gehwagen an die Liege und begleitet sie aufs Zimmer.

Zarte Haut

„Es ist schön, dass so etwas wie die Behandlungen in unserem Heim angeboten werden“, findet eine Bewohnerin. Literaturnachmittage, Singkreise und Gedächtnistraining gibt es im Seniorenheim, Wellness dieser Art ist neu. Es ist die erste Gesichtsbildung, die die alte Dame in ihrem Leben bekommen hat. Kaum zu glauben, sie hat für ihr Alter eine sehr zarte und schöne Haut, findet die angehende Kosmetikerin.

Hannelore Markurt ist jetzt fertig geschminkt und schaut sich bewundernd im Spiegel an. Ob sie heute noch was vorhat? „Das lasse ich alles langsam auf mich zukommen“, sagt sie. Und ergänzt: „Zumindest habe jetzt nicht mehr wie 85, sondern wie 50 aus.“ Laura Cadima hat wieder einen Menschen glücklich gemacht.

NACHRICHTEN

Stüben für Verlängerung des Sicherungsgewahrsams

Angesichts der Blockade-Aktionen von Klimaaktivisten erwägt Brandenburgs Innenminister Michael Stüben (CDU) eine Verlängerung des Sicherungsgewahrsams für Wiederholungstäter. Bislang sei die in Brandenburg geltende Höchstdauer von vier Tagen ausreichend gewesen, sagte Stüben am Mittwoch dem RBB-informadio. Es sei aber die Frage, ob dies verlängert werden könne für Wiederholungstäter, wie Aktivisten der Gruppe „Letzte Generation“, „die einen Tag die Autobahn sperren, am nächsten Tag den Flughafen und dann versuchen, die Stromproduktion zum Ausschalten zu bringen (...)“. Dabei sei es nicht unbedingt sinnvoll, die Höchstdauer wie in Bayern auf bis zu 30 Tage zu verlängern, meinte der Minister. „Aber die Möglichkeit zu schaffen, kurzfristiger, bis zu einer Woche hier zu verhindern, dass Wiederholungstäter unterwegs sind.“ (dpa)

Flüchtlings-Unterbringung: Landkreise geraten ans Limit

Zahlreiche Landkreise und Kommunen in Brandenburg sehen ihre Kapazitäten bei der Aufnahme von geflüchteten Menschen am Limit. Zehn kommunale Aufgabenträger hätten mit Stand Oktober eine „Überfüllung“ des Aufnahmesollens gemeldet, berichtete die Staatssekretärin im Sozialministerium, Anna Heyer-Stuffer, am Mittwoch. „Die Unterbringungssituation in den Landkreisen ist angespannt.“ Nach Angaben der Zentralen Ausländerbehörde des Landes Brandenburg (ZABH) kämen jede Woche zwischen 400 und 500 Menschen an. (dpa)

Tobias Schick übernimmt Rathausspitze in Cottbus

Tobias Schick hat seine Arbeit als neuer Oberbürgermeister von Cottbus begonnen. Der SPD-Politiker übernahm am Mittwoch in einer feierlichen Übergabe von seinem Vorgänger, dem CDU-Politiker Holger Kelch, offiziell die Amtsgeschäfte für die kommenden acht Jahre. Schick hatte sich in einer Stichwahl mit 68,6 Prozent gegen den AfD-Bewerber Lars Schiesche durchgesetzt. Kelch war aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr angetreten. (dpa)

S-Bahn kommt später

Senatorin gibt eine weitere Verzögerung im großen Vergabeverfahren bekannt

PETER NEUMANN

Schlechte Nachrichten für die Fahrgäste der S-Bahn in Berlin und Brandenburg. Die neuen Züge kommen bis zu zweieinhalb Jahre später als zuletzt angekündigt. Auch ein Teil der versprochenen Angebotsverbesserungen lässt auf sich warten. Bei der Weichenstellung für die Zukunft der S-Bahn hat sich eine weitere Verzögerung ergeben, teilte Mobilitätssenatorin Bettina Jarasch (Grüne) am Mittwoch mit. Das große Vergabeverfahren, bei dem Lieferanten sowie Betreiber neuer Wagen gesucht werden, dauert länger, und das Ergebnis könne erst später als geplant umgesetzt werden.

Es geht um die größte Ausschreibung in der Geschichte der Berliner S-Bahn. Sie dreht sich um die Teillinien Nord-Süd und Stadtbahn - 14 Linien, auf denen rund drei Viertel des gesamten S-Bahn-Leistungsvolumens stattfindet. Mithilfe des Vergabeverfahrens will das Land Berlin Unternehmen ermitteln, die mindestens 1400 Wagen bereitstellen und instand halten. Außerdem sol-

len Zugbetreiber gefunden werden, die diese neuen Züge fahren. Unterm Strich geht es um Aufträge von mehr als acht Milliarden Euro.

Anfangs hieß es, dass die ersten neuen S-Bahnen für die beiden Teillinien im Laufe des Jahres 2026 geliefert werden könnten. Zuletzt war davon die Rede, dass die Fahrzeuge auf den Nord-Süd-Linien ab Dezember 2027 nach und nach den Betrieb aufnehmen könnten. Die Züge für die Ost-West-Linien, die auf der Stadtbahn durch die Innenstadt führen, würden dann ab Februar 2028 in festgelegten Schritten folgen, hieß es.

Doch am Mittwoch musste die Mobilitätssenatorin einen neuen Zeitplan bekannt geben. Danach verschiebt sich die Betriebsaufnahme auf den beiden Teillinien erneut. „Im Teillnetz Stadtbahn wird sie nun ab Juni 2029 erfolgen, 16 Monate später. Im Teillnetz Nord-Süd ist sie ab Juni 2030 geplant, 30 Monate später“, erläuterte die Grünen-Politikerin. Die versprochenen Angebotsverbesserungen verschieben sich ebenfalls - zumindest teilweise.

Der entscheidende Grund für die Verschiebung sei, dass die Deutsche Bahn (DB) den bereits abgesprochenen Zeitplan für notwendige Erweiterungen des Gleisnetzes im Sommer überraschend revidiert hat. „DB Netz geht nun von deutlich längeren Umsetzungszeiträumen aus“, berichtete die Senatorin.

Es geht um die Gleisbauprojekte, mit denen mögliche neue S-Bahn-Werkstätten an das übrige Netz angeschlossen werden. Falls DB-Konkurrenten bei der Ausschreibung Aufträge gewinnen, brauchen sie eventuell eigene Technikstandorte. Für die Gleisanschlüsse ist DB Netz zuständig, und nach diesem Unternehmen müsse sich der Senat richten, hieß es bedauernd.

Immerhin hat das Vergabeverfahren, das im August 2020 begann, jetzt eine weitere Etappe erreicht. Am Mittwoch wurden die Bieter dazu aufgefordert, verbindliche Angebote abzugeben. Der Zuschlag soll Anfang 2024 erfolgen. Anfangs sollte Mitte 2022 feststehen, wer der Gewinner sind.

Hauptstadt Trans	Slem in der 'Hydra'	Anfängerin	tropische Vitaminkrankheit	ein Schnellzug (Abk.)	Juristrecht bei Gericht	Geld einnehmen	Fluss in der Toskana	südamerik. Steppenkomitee
vorderer Teil des Halses	Wasserfördermaschine	Kinderspielgerät	brennbares Gas	Papagei Mittel- und Südamerikas	Himmelsblau	Figur in Porgy und Bess'		
Gasthausrechnung	Meeresnymphe	altrom. Wahrsagerpriester	älther Öl- und Harzmisch	Frauenfigur als Sinnbild Berlins	Tragödie von Sophokles			
Türöffnung		zentralafrik. Gewässer	große alte deutsche Münze	Aschengefäß, schneeförmig				dt. Komponist 1847
Vorname der Autorin Elly	nicht diese, sondern...	streichen	türkisches Grußwort	nicht schmal	engl. f. Netz			
Schild des Zeus	zur hellen Tageszeit	eine Steuer, Abgabe (Kw.)	Revuetheater in Paris	ein Insekt (Abk.)	Auflösung des letzten Rätsels			
englischer Gasthof	Vor mundschafft				D I X I E F A L L O B S T T R E G E N I M M R I A N E U E R I N G E R U C H R E L I R E N E N I R P A N K A G E I O H N E S T O A I E B E R G I G S E M I T T R O R D E N B S T I E R E I E W A P A N I K L A G E R T L L A G A R E E N R V I T A L D P A N I K L A G E M P A R T N E R M I S T O D I N			
US-Spielerstadt (LAs...)	ge-schicht		schwach glänzend					
mundartlich: Amiese								